© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ernst Blumenthal

geb. 13. IX. 1846, gest. 9. XII. 1911 zu Frankfurt a. M.

Unerwartet schnell ist Sanitätsrat Dr. Blumenthal nach schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren dem engeren Kreis unserer Verwaltung entrissen worden, der er länger als vier Jahrzehnte angehört hat. Als Sohn eines Kaufmanns in Frankfurt a. M. geboren, hat er sich nach Besuch des hiesigen Philanthropins und städtischen Gymnasiums an den Universitäten Freiburg, Berlin und Göttingen dem Studium der Medizin gewidmet, für die er wie viele ältere und jüngere Frankfurter Ärzte schon auf der alten Senckenbergischen Anatomie unter der Leitung Gustav Lucaes ein tiefgehendes Interesse gewonnen hatte. Nachdem Blumenthal Approbation und medizinischen Doktorgrad erworben und zu seiner weiteren Ausbildung mehrere Monate in Paris zugebracht hatte, trat er am 1. Oktober 1869 als Einj.-Freiw. Arzt bei dem in Frankfurt garnisonierenden Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 ein.

Bald nach Ablauf seiner Dienstzeit führte ihn das Kriegsjahr 1870/71 nach Frankreich, nachdem er bei der Mobilmachung zum Feldassistenzarzt ernannt worden war. Seine Waffengefährten schildern mit Bewunderung die aufopfernde Pflichttreue des jungen Arztes und seine Tapferkeit vor dem Feinde. Nachdem sein Regiment, das der unter dem Befehl des Kronprinzen stehenden III. Armee zugeteilt war, am 7. August 1870 die französische Grenze überschritten hatte, erlitt es alsbald auf dem Vormarsch gegen die Feste Bitsch durch feindliches Geschützfeuer die ersten schweren Verluste. Unbekümmert um das Einschlagen der französischen Granaten war Blumenthal um die Sterbenden bemüht und brachte mit einem Vizewachtmeister seines Regiments die Schwerverwundeten auf einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

requirierten Schäferkarren aus der Feuerlinie. Nach durchwachter Nacht und elfstündigem Ritt durch das Gebirge kam er, selbst aufs äußerste erschöpft, mit seinen Schützlingen in Zweibrücken an.

In den Schlachten bei Sedan, Orgères, Orléans, Beaugency und Le Mans, sowie in zahlreichen Gefechten und Scharmützeln, an denen sein Dragoner-Regiment teilnahm, ist Blumenthal im Feuer gewesen, stets bereit, den Kameraden seine ärztliche und persönliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Einmal ist er auf dem Schlachtfeld beim Verbinden Schwerverwundeter von französischer Kavallerie überritten worden und hat sich mit bewundernswerter Unerschrockenheit durchgeschlagen. Als in der Schlacht bei Orgères am 2. Dezember 1870 der Oberstabsarzt seines Regiments gefallen war, ist er zum stellvertretenden Regimentsarzt ernannt worden. Am 23. Februar 1871 erhielten Blumenthal und sein treuer Waffengefährte C. Bittelmann — gleich ihm ein eifriges Mitglied unserer Gesellschaft — „wegen ihrer in allen Lagen vor dem Feind bewiesenen persönlichen Tapferkeit“ das Eiserne Kreuz II. Kl. am schwarzweißen Bande.

Nach dem Friedensschluß brachte Blumenthal zu seiner weiteren Ausbildung noch einige Zeit in Wien zu, bevor er sich 1872 in seiner Vaterstadt niederließ. Hier ist er bald ein beliebter und vielbeschäftigter Arzt geworden und bis zu seiner letzten schweren Krankheit geblieben. Trotz mühseliger Praxis, die sich namentlich auch auf die Armenklinik erstreckte, deren Senior er im letzten Jahre gewesen ist, und trotz aufreibender Behandlung und Pflege der Kranken in den Hütten der Armut, denen er mit besonderem Geschick und mit aufopfernder Hingebung zu nahen wußte, hat Blumenthal noch in den letzten Jahren Zeit und Muße gefunden, an den ärztlichen Fortbildungskursen regelmäßig teilzunehmen und auch weit über die Grenzen seines Faches hinaus die Fortschritte der Naturwissenschaften mit großer Begeisterung zu verfolgen. Auch hat er vor allem jederzeit seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften und seine reiche Erfahrung in den Dienst der durch den Gemeinsinn der Bürgerschaft großgewordenen naturwissenschaftlichen Institute seiner Vaterstadt gestellt, deren Entwicklung und Blühen ihm, dem Altfrankfurter, besonders warm am Herzen gelegen haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schon vor Ausbruch des Kriegs ist Blumenthal als „arbeitendes Mitglied“ in die Verwaltung unserer Gesellschaft aufgenommen worden. Ohne persönlich in den Vordergrund zu treten, hat er außerordentlich viel für sie geleistet und auch in organisatorischen Fragen durch seine hohe Intelligenz, seine schnelle Auffassung und sein klares, mit Gewissenhaftigkeit gepaartes Urteil vielfach eine führende Stellung eingenommen. In den Jahren 1876 und 1877, sowie 1880 und 1881 war er als II. Schriftführer Mitglied der Direktion, 1898 und 1899 II. Direktor. 1893 bis 1901 gehörte er der Kommission für das Reisestipendium der Rüppellstiftung an (Prof. Kükenthals Reise nach den Molukken 1893/94, Herausgabe des vierbändigen Reisewerks); im Herbst 1909 hat er als Referent in der Verwaltung die Wahl des jetzigen Museumsdirektors vorbereitet. Noch in den letzten Monaten vor seinem Heimgang hat er sich mit jugendlichem Eifer an den Arbeiten unserer Universitätskommission beteiligt. Kaum jemals hat er in einer Verwaltungssitzung gefehlt; er hat aber auch zu den regelmäßigsten Besuchern der Vorträge und Vorlesungen, sowie unserer Jahresfeste und geselligen Abende gehört, bei denen er sich als ausgezeichneter und liebenswürdiger Tischredner erwies.

Noch auf einem anderen Gebiet ist Blumenthal für die Förderung unserer Gesellschaft und ihres Museums mit besonderem Erfolg tätig gewesen: er hat es mit Glück verstanden, wohlhabende Freunde und hochherzige Gönner für unsere Sammlungen zu interessieren. Nachdem er während seines Direktorates die Unzulänglichkeit der überfüllten Räume im alten Museum aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte, ist er in seinen Jahresfestreden mit großer Wärme für die Errichtung des Neubaues eingetreten und hat persönlich namhafte Beiträge zu dem Baufonds gesammelt. Seiner eigensten Anregung ist es zu danken, daß Frau Emma Sabel in Hove (England) unserem Museum 1901 die große, paläarktische wie exotische Schmetterlinge enthaltende Sammlung ihres zu London verstorbenen Gatten Ernst Sabel, eines Jugendfreundes Blumenthals, mit zwei zugehörigen reichverzierten Schränken überwiesen hat. Die Schenkung dieser Sammlung, die mehrere Wochen lang als Sonderausstellung dem Publikum zugängig war und damals allgemeine Bewunderung fand, ist für die Gesellschaft um so wert-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

voller gewesen, als das Museum durch sie in den Besitz einer bis dahin noch nicht vertretenen Reihe englischer Schmetterlinge gekommen ist.

Blumenthal hatte aber auch seine helle Freude an der fortschreitenden Entwicklung unseres Museums. Besonders häufig konnte man ihn mit seiner verständnisvollen Gattin Eugenie, geb. Posen, die ihm nach vierzehn Tagen in den Tod gefolgt ist, im Museum treffen. Er freute sich mit ihr der neu aufgestellten Objekte der Schausammlung; gern aber besuchte er auch die Werkstätten der Präparatoren und verfolgte mit lebhaftem Interesse, wie die wertvollen Fossilien aus dem Gestein herausgemeißelt wurden. Überhaupt hat ihm das Aufblühen unserer paläontologischen Sammlung besonders am Herzen gelegen. Wie hat ihn in den letzten Jahren die Aufstellung der großen Saurier, des Riesenhirsches, des Säbeltigers und Mastodons in unserem Lichthof gefreut!

In der Erkenntnis, welch ungeahnten Einfluß auf unser ganzes Geistesleben die Weltmachtstellung des Deutschen Reiches unter Preußens Führung ausgeübt hat, hat sich Blumenthal der Einsicht nicht verschlossen, daß eine Universität in Frankfurt nur unter staatlicher Aufsicht entwicklungsfähig sei. Wohl hat er den Stiftungsbrief Senckenbergs und andere Dokumente der Vergangenheit als ehrwürdige Zeugen von bewundernswerter, weitblickender Geistesgröße hochgehalten; er ist sich aber darüber klar geworden, daß die Verwirklichung des Frankfurter Universitätsgedankens ein Verlassen des rein historischen Standpunktes und mancher Besonderheiten unseres Gesellschaftslebens erfordern würde. In diesem Sinne ist Blumenthal in unserer Universitätskommission schließlich als eifriger Bewunderer und Förderer des Projektes, in dem er eine endgültige Verwirklichung der ursprünglichen Pläne Senckenbergs erblickte, mit ganzem Herzen tätig gewesen.

Die Senckenbergische Gesellschaft wird ihrem treuen Mitglied Ernst Blumenthal, dem tätigen Förderer ihrer Bestrebungen und dem menschenfreundlichen, unermüdlichen und hilfsbereiten Arzte allezeit ein treues Andenken bewahren.

L. Laquer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 1912

Autor(en)/Author(s): Laquer Leopold

Artikel/Article: Ernst Blumenthal geb. 13.IX.1846, gest. 9.XII.1911 zu Frankfurt a. M. 62-67